



Medienkonferenz Kostenüberschreitung beim Bärenpark von Donnerstag, 15. Oktober 2009

## REFERAT VON STADTPRÄSIDENT ALEXANDER TSCHÄPPÄT

*Es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrte Damen und Herren

In acht Tagen wird mit dem BärenPark ein neues Wahrzeichen der Stadt Bern eingeweiht. Die Anlage setzt Massstäbe in der tiergerechten Zoo-Haltung und wird weit über Bern hinaus Beachtung und Aufmerksamkeit finden. Das wäre eigentlich ein guter Grund, sich zu freuen und stolz zu sein über das neue Bauwerk an einem der schönsten Orte der Stadt.

Leider kann der Gemeinderat weder stolz sein noch sich so richtig freuen über die bevorstehende Einweihung. Denn wir stehen vor einem finanziellen Scherbenhaufen. Und dies völlig unerwartet. Der Grund ist Ihnen bekannt: Der Verwaltungsrat der Stadtbauten (StaBe) hat am Dienstag darüber informiert, dass die Kosten für den BärenPark massiv aus dem Ruder gelaufen sind und sich die Aufwendungen statt wie ursprünglich auf 9 Millionen auf mindestens 18 Millionen Franken belaufen. Schlimmstenfalls sind es sogar fast 24 Millionen Franken.

Der Gesamtgemeinderat ist befremdet und konsterniert über diese Nachricht. Er ist befremdet, weil es nicht angeht, dass die Stadtregierung erst ganz zum Schluss über das Ausmass des Schadens orientiert wird und dass man es bis heute nicht geschafft hat, die Kosten einigermaßen transparent darzulegen.

Konsterniert ist der Gemeinderat, weil es sich nicht um eine Überschreitung von 30 oder 50 Prozent, sondern letztlich um eine solche von mindestens 100 oder gar von 150 Prozent handelt. Dass bei Projekten wie dem BärenPark mit seiner geologisch schwierigen Hanglage finanzielle Unwägbarkeiten bestehen können, stellt der Gemeinderat nicht in Abrede. Aber dass ein Bauvorhaben am Ende das Doppelte und

mehr kostet als ursprünglich geplant, ist für den Gemeinderat nicht nachvollziehbar – zumindest nicht zum jetzigen Zeitpunkt.

Dies gilt erst recht angesichts dessen, dass die Verantwortlichen gewarnt waren. Sie hatten bereits vor einem Jahr die Kosten um 4,8 Millionen nach oben korrigieren müssen. Spätestens an diesem Punkt hätten sie alarmiert sein und alles daran setzen müssen, dass die Kosten unter Kontrolle bleiben. Das ist ganz offensichtlich nicht geschehen.

Der Gemeinderat erachtet dies als unseriös und inakzeptabel. Hier ist zu wenig hingeschaut oder gar weggeschaut worden. Der Gemeinderat hat daher die gleichen Fragen wie Sie, geschätzte Medienschaffende: Wie konnte es dazu kommen? Warum ist man von den geologischen Schwierigkeiten überrascht worden? Warum wurde nicht früher und entschiedener auf die baulichen Probleme und deren Kosten aufmerksam gemacht? Weshalb wurde nicht rechtzeitig interveniert und der Gemeinderat erst jetzt informiert? Warum haben die Kontrollmechanismen versagt?

Für den Gemeinderat ist daher klar: Es muss lückenlos geklärt werden, wie es zu dieser Kostenüberschreitung gekommen ist und wer die Verantwortung dafür trägt. Und ebenso klar ist, dass daraus die Konsequenzen zu ziehen sind - wenn nötig auch auf personeller und strafrechtlicher Ebene. Jene, die Fehler und Unterlassungen begangen haben, sind zur Rechenschaft zu ziehen.

Der Gemeinderat hat daher beschlossen, eine Administrativuntersuchung einzuleiten. Die Stadtkanzlei arbeitet derzeit ein entsprechendes Mandat aus und steht mit mehreren Persönlichkeiten im Gespräch. Die Untersuchung dürfte einige Monate in Anspruch nehmen. Sobald das Ergebnis der Administrativuntersuchung vorliegt, wird der Gemeinderat die Öffentlichkeit umgehend darüber orientieren.

Der Gemeinderat erachtet es zudem als zwingend, dass bereits jetzt dort Konsequenzen gezogen werden, wo dies möglich ist. In diesem Sinne befürwortet er die Massnahme des Verwaltungsrates, der Geschäftsleitung der StaBe in der Person von Verwaltungsratsmitglied Hans-Rudolf Schreiber einen Bauspezialisten für alle laufenden Projekte zur Seite zu stellen. Denn Tatsache ist, dass das Vertrauen in die Stadtbauten gelitten hat, nachdem es - nebst dem BärenPark - auch mit anderen Projekten Probleme gegeben hat, zum Beispiel in Zusammenhang mit der Feuerwehrkaserne oder dem Schwimmbad an der Maulbeerstrasse.

Ob die fachliche Begleitung der Geschäftsleitung als Massnahme der Stadtbauten und als Konsequenz aus diesem Fall genügt, ist für den Gemeinderat allerdings fraglich. Da derzeit jedoch nicht klar feststeht, wer die Verantwortung für die Kostenüberschreitung trägt, will der Gemeinderat dies nicht weiter kommentieren. Allerdings ist es jetzt dringend nötig, Ausgestaltung, Aufbau und Kontrolle der StaBe zu überprüfen und Reformen einzuleiten. In diesem Zusammenhang hegt der Gemeinderat grosse Sympathie für die Forderung, die Stadtbauten wieder in die Stadtverwaltung zu integrieren. Ein Zurück zur Tagesordnung gibt es nach dieser Kostenüberschreitung nicht.

Weiter hat der Gemeinderat gestern beschlossen, ein externes und unabhängiges Gutachten über den Zustand des problematischen Hanges ausarbeiten zu lassen. Damit will der Gemeinderat Gewissheit darüber erhalten, ob das Gelände mit den bisherigen Massnahmen auf Dauer gesichert und stabilisiert ist oder ob noch weitere bauliche Vorkehrungen nötig sind.

Darüber hinaus müssen wir nun den Blick nach vorne richten und versuchen, den Schaden zu begrenzen. Der Verwaltungsrat will die Zusatzkosten für den BärenPark aus der laufenden Rechnung sowie aus Rückstellungen selbst tragen. Der Gemeinderat ist mit diesem Vorgehen grundsätzlich einverstanden, weil damit der Finanzhaushalt nicht direkt belastet und die Gewinnablieferungen nicht tangiert werden.

Eine befriedigende Lösung ist dies allerdings nicht, sondern bloss unausweichlicher Sachzwang. Denn dies bedeutet nichts anderes, als dass öffentliche Gelder eingesetzt werden müssen. Das ist Substanz, die der Stadt gehört, und die nun verloren geht. Denn was wir zusätzlich in den BärenPark stecken, wird uns für andere Projekte fehlen, zum Beispiel für die Renovation und den Unterhalt der Schulen. Das Ziel, den BärenPark mit privaten Geldern zu finanzieren, ist damit klar verfehlt worden.

Wichtig ist dem Gemeinderat zudem, dass kein Zweifel an der Verlässlichkeit und Solidität der Stadt aufkommt. Die Direktion für Finanzen, Personal und Informatik wird sicherstellen, dass alle offenen Rechnungen für den BärenPark fristgerecht beglichen werden. Unternehmen, die für den BärenPark Leistungen erbracht und Arbeiten ausgeführt haben, werden bezahlt – unabhängig davon, wie die Mehrkosten gedeckt werden.

Schliesslich ist es dem Gemeinderat trotz allem ein grosses Anliegen, ein Bekenntnis zugunsten des BärenParks abzulegen. Er bedauert zutiefst, dass die Feststimmung

durch schlechte Nachrichten getrübt wird und es nicht gelungen ist, dieses Projekt in finanzieller Hinsicht so abzuschliessen, wie wir uns dies gewünscht hätten.

Gleichzeitig dürfen wir aber nicht vergessen, dass der BärenPark ein wichtiges Bauwerk für unsere Stadt ist. Die Anlage wird in den kommenden Jahren hunderttausende Menschen nach Bern führen und damit die Attraktivität der Stadt erhöhen. Die Anlage wird auch Image und Identität unserer Stadt positiv prägen – und zwar als eine Stadt, die es allen Schwierigkeiten zum Trotz versteht, überholte Traditionen in neuer Form weiterzuführen und einen alten Bärengarten mit einer modernen und tiergerechten Bärenanlage zu ersetzen. Der Gemeinderat steht daher nach wie vor hinter diesem Projekt.

Stolz und Freude über den BärenPark wird sich heute trotzdem nicht einstellen. Aber der Gemeinderat hofft, dass wir in ein paar Jahren Stolz und Freude verspüren, wenn der Schaden behoben worden ist und der BärenPark seine Anziehungskraft voll entfaltet.